

Apostelgeschichte 24

Der Apostel Paulus auf der Anklagebank

Kläger, Anwalt und Richter (V. 1)

Der Richter. Felix = „der Glückliche“. Sein Bruder war ein Günstling des Kaisers Claudius. Durch dessen Einflussnahme wurde Felix, ein freigelassener Sklave, zum Prokurator von Judäa berufen. Ein Prokurator oder Statthalter war Befehlshaber, Richter und Politiker anstelle des Kaisers in Rom, mit allen Vollmachten für diese Ämter ausgerüstet. Die römischen Geschichtsschreiber schildern ihn als willkürlichen, grausamen und gierigen Machthaber. Unbequeme Hohepriester ließ er umbringen. Gegen religiöse jüdische Fanatiker und ihren Anhang ging er mit den grausamsten Mitteln vor. (Anmerkung: für diese Zeit nicht ungewöhnlich.)

Der Anwalt. Tertullus oder Tertius (Kurzform) war vermutlich ein hellenistischer Jude mit römischem Bürgerrecht. Nach dem Grundtext ein Rhetoriker, der die Anklage in einer präzisen und überzeugenden Formulierung vorträgt. Tertullus ist der Wortführer.

Die Kläger. Der Hohepriester Hananias. Auch kein unbeschriebenes Blatt: brutal, korrupt, habgierig. Einige Jahre später wurde er von jüdischen Eiferern deswegen umgebracht. Er war der Vertreter des gesamten Judentums, zusammen mit einigen Mitgliedern des Hohen Rates eine Art Volksvertretung.

Die Anklage (V. 2-9)

1. Anspruch und Wirklichkeit vor Gericht (V. 2-4)

„Wir leben in großem Frieden unter dir.“ Das Gegenteil ist der Fall. Die Juden waren eines der aufmüpfigsten Völker im Römischen Reich. Es gab immer wieder jüdische Aufstände, die brutal niedergeschlagen wurden. „Diesem Volk sind große Wohltätigkeiten (von den Besatzern) widerfahren.“ Kein Jude empfand es als Wohltätigkeit, das Recht über die Selbstbestimmung verloren zu haben. „Durch deine Fürsorge“ – in Wirklichkeit hat Felix in jeder Hinsicht seinen eigenen Vorteil gesucht. Vom ethisch moralischen Standpunkt her ist diese Loyalitätsbezeugung im Kern unwahrhaftig und zu verwerfen. Diese Unwahrhaftigkeit setzt sich in der Anklage fort.

2. Drei Punkte der Anklage (V. 5-9)

Alle Anklagepunkte sind religiösen Ursprungs:

- a) Paulus ist ein Unruhestifter bei allen Juden auf der ganzen Welt (Römisches Reich). Der eigentliche Vorwurf ist: Verleitung zum Aufruhr gegen staatliche Gewalt. Dazu wird Paulus persönlich verunglimpft. Er ist eine Seuche, die das gesamte Staatswesen oder Gemeinwesen zerstört. Indirekt wird bestätigt, dass sich das Evangelium und die christliche Lehre im Römischen Reich ausgebreitet haben.
- b) Paulus ist Rädelsführer der Sekte der Nazoräer. Als Nazoräer werden die Nachfolger von Jesus Christus bezeichnet (Apg 2,22; 6,14). Der eigentliche Vorwurf ist die Sektenbildung. Sekte ist die Bezeichnung für eine jüdische Sonderrichtung. Auch die Sadduzäer und die Pharisäer sind Sonderrichtungen innerhalb des Judentums.
- c) Paulus ist der Tempelentweihung schuldig. Hier wird auf die Vorwürfe der Juden aus Asien Bezug genommen. Es sind Juden, die zum Pfingstfest nach Jerusalem gekommen waren. Dies war der unmittelbare Anlass zur Gefangennahme des Paulus (Apg 21,28-30).

Verteidigungsrede des Paulus

1. Zum Anklagepunkt „Aufrührer“ (V. 10-13.17a)

Das Alibi als Beweis. Paulus baut seine Verteidigung nicht auf dem Begriff „weltweit“ auf, sondern auf dem Bereich, für den Felix zuständig ist. „Wie du feststellen kannst...“ Vor zwölf Tagen bin ich nach Jerusalem hinaufgegangen, um im Tempel Gott anzubeten. Fünf Tage sind bis zu diesem Gerichtstermin vergangen. Das bedeutet, ich bin nur 7 Tage in Jerusalem gewesen. Mein Aufenthalt hat rein religiöse Gründe. Ich bin gekommen, Spenden zu überbringen und im Tempel zu opfern. Wohltätigkeit und Gott Opfer darbringen ist wichtiger Bestandteil jüdischen Glaubenslebens. Deswegen kann man mich doch nicht anklagen. Ich habe in diesen Tagen kein einziges Streitgespräch geführt. Niemand kann mich der Agitation bezichtigen.

2. Zum Anklagepunkt „Sektierer“ (V. 14-16.20.21)

Paulus führt hier den biblisch-theologischen Beweis. Er bekennt sich zu den Wurzeln seiner christlichen Existenz – zu den Schriften des Alten Bundes.

„Ich bekenne...“ Ich diene dem Gott unserer Vorfahren, dem Weg entsprechend. Was ist der Weg? Der Weg ist eine neue Interpretation des Alten Bundes (vgl. Hebr 10,19-20). Dieser Weg ist Jesus Christus selbst: „Ich bin der Weg.“ Dieser Weg ist nicht Widerspruch zu den atl. Schriften, sondern Fortsetzung.

3. Zum Anklagepunkt Tempelentweihung (V. 17b-19)

Die Zeugenaussage als Beweis: „... zwei oder drei Zeugen“.

Der Vorwurf der Tempelentweihung bezieht sich auf den Götzendienst, wie er z.B. bei Antiochus IV. stattgefunden hat: „Gräuel der Verwüstung“. Das war ein Abfall vom Gott Israels. Ein weiterer Punkt ist die Weihe von Personen. Im Tempel durften Opfer nur von geweihten Priestern im Heiligtum (erster Innenraum) dargebracht werden. Ein Mal jährlich wurde das Allerheiligste vom Hohenpriester betreten. Paulus ist dieser atl. Forderung nachgekommen „.. ich hatte mich weihen lassen“ (Apg 21,23.24). Der Anklagepunkt lautet: Paulus habe mit einem Heiden einen Innenraum betreten, zu dem nur Juden Zugang haben (Apg 21,27-29).

Dafür gibt es keine Zeugen. Eine Anklage kann nicht auf Behauptungen aufgebaut werden. Warum haben die Ankläger auf diese Zeugen verzichtet? Es gibt keine Belastungszeugen.

In allen Anklagepunkten ist ein Urteilsspruch nach römischem, d.h. weltlichem Recht nicht möglich. Der Prokurator Felix ist unentschlossen. Es schiebt den Freispruch auf die lange Bank und entscheidet auf „offener Strafvollzug“. Offener Vollzug ist eine leichte Haft mit vielen Annehmlichkeiten. Zwei Jahre sollte diese Haft dauern. Diese Entscheidung sieht nach einem Vertrag aus, den Felix mit den Klägern geschlossen hat. Der Fall wird zwei Jahre später mit einer neuen Anzeige der Juden wieder aufgerollt.

Paulus in Haft (V. 22-27)

1. Paulus – der Verkündiger des Evangeliums

Der Apostel nutzt jede Gelegenheit, um über den Glauben an Jesus Christus zu reden.

2. Sein Zuhörer: Der mächtige Prokurator Felix

a) Er kennt genau den „Weg“ oder die neue Lehre. Er war wohl gut informiert. Nur informiert zu sein über die biblische Lehre und über die Christen heißt, distanziert sein. Heute würde man sagen: kirchendistanziert oder Christsein auf Distanz. Diese Distanz zeigt sich in seinem Verhalten.

b) Er sucht das Gespräch mit Paulus. Das Motiv dieser Beziehung ist die Hoffnung, von Paulus Bestechungsgelder zu bekommen. Dies war damals durchaus üblich – wie dies auch in manchen Ländern heute die Regel ist.

c) Er lebt in einer Partnerschaft mit Drusilla

Einmal hörte er ihn auch mit seiner zweiten Frau Drusilla zusammen, brach aber erschrocken ab, als der Apostel von Gerechtigkeit, Enthaltensamkeit und dem kommenden Gericht sprach (Apg 24,23-26). Felix hatte nämlich Drusilla, in die er verliebt war, durch einen Mittelsmann dazu bewegen lassen, ihren Mann, König Azizus von Edessa, zu verlassen und ihn zu heiraten. Drusilla ist zumindest das erste Mal anwesend, als Paulus mit Felix über den Glauben an Christus spricht, aber wir haben keinen Anhaltspunkt dafür, ob sie sich jemals dem Glauben anschließt (Apg 24,24).

d) Er hat keine Zeit. „Wenn ich Zeit finde, werde ich“ „Ich habe keine Zeit“ heißt doch: Ich habe keine Lust, und ich will auch nicht. Felix zeigt hier, wie wenig aufgeschlossen er gegenüber dem Anliegen des Paulus ist. Er schiebt es „auf die lange Bank“. Somit distanziert er sich von dem, was er zu kennen meint: die Gemeinde Jesu Christi.

Fragen zum Gespräch:

- Wie weit geht die Toleranz gegenüber anderen Religionen oder Bekenntnissen?
- Wie gehe ich mit persönlichen Anschuldigungen um?
- Wie ehrlich gehen wir miteinander um?
- Was dürfen wir nach dem neuen Gleichheitsgesetz sagen und was nicht?

Gotthilf Bürk, Memmingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- 1.Petr 3,15 soll als **Merkvers** erraten (Idee dazu: siehe Internet unter www.agv-apis.de/impulse) und auswendig gelernt werden. Dieser Vers macht deutlich, wie Paulus die Situation hier nützt, und erinnert auch uns an unsere Verantwortung.

- Zu V. 24+25: „Die lange Bank ist des Teufels liebstes Möbelstück.“ Es ist schwierig, wenn Menschen die wichtigste Entscheidung ihres Lebens immer wieder verschieben – siehe auch die **Beispielgeschichte** „Medizin für jetzt oder nächstes Jahr?“ im Internet unter www.agv-apis.de/impulse.

Lieder: Monatslied (siehe Seite ?), 601, 311